



Keine Kurse, keine Aufführung: Die Schauspielerin Chady Seubert kann im Moment allenfalls online und alleine spielen.

FOTOS (2): BERND ATZENROTH

Wenn Kunst plötzlich wieder brotlos ist

Schauspielerin Chady Seubert steht wegen Corona ohne Einnahmen da und macht das Beste draus

Von Bernd Atzenroth

Hasenwinkel. Künstlerisch tätig zu sein, das ist in der Prignitz ohnehin nicht leicht. Jetzt, in der Corona-Krise, gibt es nichts mehr, womit die freiberuflichen Künstlerinnen und Künstler überhaupt Geld verdienen können. „Freischaffende Künstler lernen es, von der Hand in den Mund zu leben“, sagt dazu die in Hasenwinkel (Stadt Pritzwalk) lebende Liedermacherin und Schauspielerin Chady Seubert, „aber trotzdem ist das jetzt anders: Man kann gar nichts mehr machen.“

Gemessen daran ist Chady Seubert guter Dinge. „Mir geht's gut“, sagt sie, „Langeweile habe ich nicht.“ Sie kann sich in dieser Zeit um viele Dinge kümmern. Den Garten etwa, in dem sie jetzt mit ihrem Mann zusammen einiges ausprobiert. Oder aber um andere Fragen der Zeit, die unter dem alles beherrschenden Thema Corona vergessen zu werden drohen – etwa den Klimawandel oder die Lage der Flüchtlinge im Mittelmeerraum. Hier unterstützt sie den Aufruf zu einer Veranstaltung in Neuruppin und Perleberg am Freitag. Natürlich hat sie auch „Fridays for future“ online verfolgt.

Die erstaunliche Erfahrung dabei ist, wie viel an Interaktion online möglich ist. „Es ist interessant festzustellen, dass es eigentlich gar nicht so sehr anders ist.“ Trotzdem ist ihr der persönliche Kontakt wichtiger. „Ich muss eigentlich noch



Chady Seubert freut sich schon auf den Tag, an dem ihr Stall in Hasenwinkel wieder mit Leben gefüllt ist.

mehr spüren“, sagt sie. Und das gilt insbesondere für ihre Arbeit. All die Kurse, ihr Improvisationstheater, all dies lebt vom Faktor Mensch, lässt sich online nicht so ohne weiteres reproduzieren. „Die Menschen fehlen mir. Es ist traurig, dass all das gerade nicht stattfindet.“

Ihre Programme für Kindergärten, Grundschulen oder Oberschulen, für die sie auch schon gebucht war, sind allesamt abgesagt. Es gibt die vage Hoffnung, dass in etwa zwei Wochen wieder etwas in der Schule gehen könnte. Dabei legt sie Wert darauf, nichts zu machen, was gegen die derzeitigen Regeln verstößt – „Theater auf Abstand“ also. „Ich habe mir was erarbeitet“, sagt sie, „es ist ganz schön krass,

wenn das einfach weg ist.“ Dabei hatte sie sich schon im vergangenen Jahr neu aufstellen müssen – ihre jahrelange Zusammenarbeit mit Daniela Dörfel endete damals. „Ich musste all das anders weiterführen und für mich anders definieren.“ Die ersten Reaktionen zeigen, dass die Menschen die Veränderung wahrnehmen.

Just in dem Moment, wo sie mit ihren neuen eigenen Aktivitäten künstlerisch durchstarten wollte, kam Corona.

„Corona hat die Kulturveranstaltungen in unserer Region mit einem mal vom Tisch gefegt“, schreibt Chady Seubert in einem Brief, indem sie um Solidarität für Künstlerinnen und Künstler bat.



Freischaffende Künstler lernen es, von der Hand in den Mund zu leben. Aber trotzdem ist das jetzt anders: Man kann gar nichts mehr machen.

Chady Seubert

Liedermacherin und Schauspielerin

Chady Seubert: „Künstlerinnen müssen nun sehen, wie sie sich per Internetangebot über Wasser halten, da ja, wie allseits bekannt, die Sofort-Hilfe für diese Gattung Mensch wohl ausbleibt. Das ist nicht schön. Fühlt sich gar nicht gut an.“

Bitten auf allen Ebenen um Unterstützung finden fast immer Verständnis – passieren tut trotzdem nichts. Ein Vorschlag, Kleinkunst auch in diesen Zeiten unter Einhaltung der Abstandsregeln möglich zu machen, fand kaum Widerhall und sogar in Wittstock Ablehnung.

Dabei ist Chady Seubert überzeugt, dass Künstlerinnen und Künstler jeglichen Genres mehr sind als nur ein Faktor zur Steige-

rung des Prignitz-Tourismus. Und dass sie die Solidarität ihrer Städte und Gemeinden verdienen, weil sie „für die Attraktivität unserer Region in den letzten Jahren viel geleistet und mit aufgebaut haben“. Das Schaffen von Künstlern habe direkten oder indirekten Einfluss an vielen Stellen, findet sie, und sei es die Gestaltung von Vorgärten: „Künstler sind wichtig. Wir haben eine Präsenz, wir sind einfach da.“

Aber Chady Seubert wäre nicht Chady Seubert, wenn sie nicht auch versuchen würde, aus der Situation heraus Kreativität zu entwickeln. Und so entstand eine neue Kunstfigur: Ludowika Lehmann. Ludowika begann im ersten Video, das in Radebeul entstand, zunächst noch als Ilse, die viele Prignitzer als einen Teil des Duos Ilse und Margarethe kennen. Seit Ostern hält Ludowika Monologe, singt ihr „Ludowika-Lied“. Ludowika ist nun die „Stimme aus dem Exil“ und führt unter anderem ein fiktives Interview mit Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke.

„Bei Ludowika geht ganz viel, weil sie mit einem gewissen Dilettantismus agiert. Ludowika kann auch ganz gut schreiben“, erzählt Chady Seubert. Viele Texte seien so entstanden. Für Lesungen sind die technischen Mittel derzeit begrenzt, für das Theaterspiel auch. „Theater ist immer live“, sagt Chady Seubert und freut sich auf den Moment, wo keine Kamera sie mehr von ihrem Publikum trennt.